



Afcherkundbrief



Folge 8/9

August/September 2002

54. Jahrgang



Herbststimmung: Blick auf Neuberg

Foto: Brezina

Sehr geehrte Rundbrief Leser,

leider ist der Genesungsfortschritt des Herausgebers vom Ascher Rundbrief, Carl Tins, noch nicht im gewünschten Umfang eingetreten, so daß die Redaktionsmitglieder zum ersten Mal allein auf sich gestellt sind. Wir bedanken uns herzlich für die uns bereitgestellten Artikel und bitten weiterhin um umfangreiche Mithilfe. Der Bericht vom Ascher Heimattreffen soll im nächsten Rundbrief erscheinen. So haben wir uns sehr bemüht, unser Bestes zu geben, und bitten um Verständnis, sollten sich trotzdem Fehler eingeschlichen haben.

Ihre Redaktion

Leopold Chalupa:

Gedanken nach dem Ascher Heimattreffen in Rehau

Zum 24. Mal wurde in Rehau ein Heimattreffen veranstaltet, das insgesamt harmonisch verlief und vielen Landsleuten, verständlicherweise in geringerer Anzahl als bei früheren Treffen, Gelegenheit zum Wiedersehen bot — hoffentlich auch mit der nur wenige Kilometer entfernten alten Heimat.

Schon bei der Eröffnungsveranstaltung im Rathaus von Rehau wurde aber deutlich, dass es diesmal im Grunde nur ein Treffen der Heimatvertriebenen mit Repräsentanten der Patenstadt und des bayerischen Grenzraums sein würde, denn im Gegensatz zum letzten Treffen waren keine tschechischen Gäste eingeladen, insbesondere nicht die Bürgermeister aus Asch und seinen umliegenden selbständigen Gemeinden. Lediglich der Ascher evangelische Pfarrer Kucera war wohl mehr aus Versehen dazugekommen.

Zur Begründung wurde vom Heimatverband eine „Pause“ in der Begegnung mit den tschechischen Nachbarn angeführt wegen der bekannten Irritationen im politischen Raum, die auch Anlass für meine im Rundbrief veröffentlichten Schreiben an den tschechischen Ministerpräsidenten Zeman waren.

Ich war über diese Nichteinladung von tschechischen Gästen überrascht im Hinblick auf den ausgezeichneten Leitartikel von Carl Tins im vorletzten Rundbrief „Trotz allem: der Dialog muss weitergehen“. Darin hatte er richtiger Weise festgestellt, dass die Zusammenarbeit mit den tschechischen Gesprächspartnern nicht einfach so fortgesetzt werden könnte, als sei nichts geschehen. Vielmehr würden die Verantwortlichen des Heimatverbandes versuchen, in Gesprächen den sudetendeutschen Standpunkt darzustellen und die andere Seite anzuhören, um wieder einen gemeinsamen Nenner für die weitere Zusammenarbeit zu finden. Dazu hätte nach meiner Meinung das Ascher Heimattreffen in Vorbereitung und Durchführung eine besonders gute Gelegenheit geboten.

Weniger überrascht war ich über diese Entscheidung angesichts des Leitartikels „Gedanken zum 24. Ascher Heimattreffen 2002 in Rehau“ vom Mitorganisator des Treffens, Friedrich Gei-

pel, im letzten Rundbrief. Darin wurde eine Einladung von Tschechen nach Rehau von vornherein in Frage gestellt, ebenso wie ein Heimattreffen in Asch selbst. Dabei hätte sich eine gemeinsame deutsch-tschechische Veranstaltung in der alten Heimatstadt im Rahmen eines Treffens schon früher angeboten, wie z. B. eine schon einmal bei einer „Neuberger Kirchweih“ durchgeführte Gedenkstunde am restaurierten Lutherdenkmal. Ich stimme der Auffassung zu, dass für eine Verständigung auch der Wille und das Tun der anderen Seite erkennbar sein muss, dies kann man aber nur durch Begegnung und Gespräche ausfindig machen — wobei es zwischen dem Heimatverband und der Stadt Asch nur um die praktische Zusammenarbeit auf dieser Ebene gehen kann und nicht etwa um die Lösung grundsätzlicher politischer Fragen und Probleme auf staatlicher oder europäischer Ebene.

Sicherlich war das Fehlen tschechischer Vertreter für den Schirmherrn dieser Veranstaltung, den Rehauer Bürgermeister Pöpel, ebenso enttäuschend, da Rehau nicht nur Patenstadt für den Heimatverband sondern vor allem Partnerstadt der Stadt Asch ist. In seinem schriftlichen Grußwort hatte er auch zum einen auf den kürzlich errichteten Gedenkstein hingewiesen, der die Zusammengehörigkeit der Partnerstädte Rehau, Asch und Oelsnitz verdeutlichen soll und zum anderen die konstruktiven Kontakte zwischen den derzeitigen Ascher Bürgermeistern und den Vertretern des Heimatverbandes Asch besonders gewürdigt und an beide Seiten appelliert, sich vom Weg der Annäherung nicht abbringen zu lassen im Interesse einer gedeihlichen Zukunft der gesamten Region.

Damit meine Anmerkungen nicht falsch verstanden werden, möchte ich noch einmal auf meine kritischen Briefe an Ministerpräsident Zeman hinweisen. Allerdings hatte ich darin auch meine Hoffnung ausgedrückt, dass trotz dieser politischen Probleme die Bemühungen um Verständigung und Versöhnung auf der Ebene der Menschen fortgesetzt werden, weil es zu einem friedlichen Neben- und Miteinander von

Deutschen und Tschechen keine realistische Alternative gibt. Aus diesem Grunde wurde auch im April, gemeinsam mit der tschechischen Gemeindeverwaltung von Podhradí, die „Neuberger Kirchweih“ wieder durchgeführt, bei der auch der Heimatverband vertreten war.

Ich hoffe deshalb, dass diese „Sprachlosigkeit“, vergleichbar mit der ersten Zeit nach der Grenzöffnung, bald wieder endet und die Begegnungen und Gespräche mit unseren tschechischen Nachbarn auch durch den Heimatverband fortgesetzt werden.



Fritz Klier:

Neues aus der alten Heimat

(80)

Wenn dieser Rundbrief seine Leser erreicht, dürfte sich der Sommer bereits verabschiedet haben. Ein Sommer mit der größten Naturkatastrophe, d. Deutschland je erlebte. Eine Besonderheit allerdings war die Tatsache, dass trotzdem fast alle Feste in der hiesigen Gegend reibungslos über die Bühne gehen konnten.

Begonnen hat der Reigen der Veranstaltungen mit dem Schönwalder Wiesenfest am 30. Juni, was meistens geregnet war. Aber heuer fand das Fest bei schönstem Sommerwetter statt. Es ist weithin bekannt, dass die Schönwalder Festzüge mit zu den schönsten und farbenprächtigsten zählen, die immer unter einem Motto stehen. So zeigte man heuer verschiedene Figuren, Gruppen und Szenen aus der deutschen Märchenwelt. Was da an Arbeit, Geduld und Ideen geboten wurde, war schon allererste Klasse. Eine Woche darauf, am 7. Juli fand das Wiesenfest in unserer Patenstadt Selb statt, aber die Selber mussten sich dieses Mal doch einige Sorgen machen. So richtig sommerlich war das Wetter zwar nicht und es zogen immer wieder dunkle Wolken auf, die aber keinen Schaden anrichteten. Es klappte noch der Montags-Umzug und am Dienstag setzte der erwartete Regen ein.

Am 20. Juli fand bei strahlendem Sonnenschein das siebente Stadtfest in unserer Rehauer Patenstadt statt. Das Fest war ein absoluter Höhepunkt, denn mehr als 35.000 Gäste — sogar aus Amerika, Tunesien und Indien waren welche gekommen — ließen sich von der besonderen Atmosphäre und einer Vielzahl von Attraktionen beeindrucken. Sie verweilten gerne in den 25 Biergärten und verfolgten die zahlreichen Auführungen, Gruppen und Schulkinder. Den ganzen Tag über unterhielten Musikkapellen die Gäste aus nah und fern. Den begeisternden Abschluss bildete am Abend ein Münchner Schauorchester mit Melodien aus den achtziger Jahren.

Das Ascher Heimattreffen in Rehau

war ebenfalls von schönem Wetter begleitet, näheres wird aus berufenem Munde berichtet werden.

Das nächste Fest am 3. August fand bei ausgezeichnetem Wetter wieder in Selb statt. Es war das Fest der Porzelliner, verbunden mit dem größten Porzellanflohmärkte Europas. Der Begriff Antiquitätenmarkt wäre hier vielleicht besser angebracht, bei dieser Größe und Qualität. Auf über 30.000 Besucher wurde die Zahl an diesem Tag geschätzt, die bei über 250 Anbietern auf die Suche nach „Schnäppchen“ gingen. Das Spektakel begann wie bereits seit 12 Jahren kurz nach Tagesanbruch, wo die Anbieter begannen, ihre Stände aufzubauen und ihr Porzellan auszulegen. Viel Zeit hatten sie dabei nicht, denn schon bald rückte die Masse der Käufer und Raritätensammler an, um ja nichts zu versäumen. Schon bald waren alle Parkplätze belegt, in den Zufahrtsstraßen staute sich der Verkehr. Für den Besuch waren wieder gute Nerven und eine gute körperliche Verfassung nötig, denn die Fortbewegung bestand teilweise aus einem einzigen Geschiebe. Für die Selber, die an einem Einkauf nicht interessiert waren — sie haben ja selber genug Porzellan — sorgten zahlreiche Musikkapellen an verschiedenen Plätzen für Stimmung und Unterhaltung, für Kinder gab es jede Menge Attraktionen, wie Bemalen von Porzellanköpfen, eine kleine Dampfeisenbahn u. dgl. Das Fest zog sich ebenfalls bis in die späte Nacht hinein.

An diesem Wochenende war auch der Höhepunkt des Deutschen Wandertages, für den die Kreisstadt Wunsiedel und der Fichtelgebirgsverein verantwortlich zeichneten. Während der Festtage gab es zahlreiche Veranstaltungen an verschiedenen Orten des Landkreises. Beim Festzug am Sonntag wurden an die 40.000 marschierende Wanderer und Zuschauer gezählt. Die Selber Abordnung führte sogar die größte Kaffeekanne der Welt mit, die ihren Standplatz in der Nähe des Selber Krankenhauses hat und eine Höhe von 4,85 Metern und einen Durchmesser von 2,50 Metern aufweist. Die Abschlussrede im Wunsiedler Waldstadion hielt der Bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber, der sich auch an verschiedenen Wanderungen beteiligte. Das gleiche tat Innenminister Otto Schily während der Festwoche. Am Montag fand der 102. Wandertag seinen Ausklang, die Veranstalter stellten noch fest, dass der Petrus ein Wanderer sein muss, aber auf dem Fuße folgten die Unwetter in Deutschland, Österreich und der Tschechischen Republik, die in Bayern und Sachsen mit einer sintflutartigen Katastrophe ihren Fortgang nahmen. Die alte Heimat und die hiesige Region blieb zwar verschont, aber viel hatte nicht gefehlt, denn das Erzgebirge liegt ja vor unserer Haustüre und bei günstigem Wetter kann man vom Hainberg und vom Kornberg aus bis nach Aue sehen.

★

Asch — Umgehungsstraße

Die neue Umgehungsstraße wird, wie angekündigt, bis Ende Oktober fertig werden. Die Strecke ist bereits durchgehend befahrbar. Z. Zt. werden die Leitplanken montiert, dann fehlen nur noch die Anschlüsse beim Lindenhof und in Neuenbrand. Da werden im Grenzverkehr Verzögerungen eintreten, denn während des Ausbaus wird der Verkehr durch Ampeln geregelt.

★

Omnibuslinie Asch-Bad Elster in Betrieb

Bereits einige Male habe ich über die Einrichtung einer Buslinie Asch-Bad Elster berichtet, nun ist es so weit. Nach erfolgreichen Verhandlungen zwischen den Verkehrsministerien der BRD und der CR, erfolgte die Lizenzverteilung an die Gesellschaft der Karlsbader Busse. Die erste Fahrt fand am 12. Juli statt, die Einweihungsfeier unter der Beteiligung der Bürgermeister beider Städte mit den Kreis- und Bezirksvertretern, etwas später. Die Busse fahren in Asch vom Busbahnhof gegenüber dem ehem. Zentralkino ab. Haltestellen unterwegs sind Neuberg - Krugsreuth - Grün (Grenzstation) - Bad Elster, wo sich mehrere Haltestellen befinden. Zu beachten ist jedoch, dass auf dieser Route kein binnenstaatlicher Linienverkehr stattfinden darf und dass jeder, der unterwegs zusteigt, über die Grenze befördert werden muss. Diese Maßnahme ist ein Teilbestand der Lizenzvergabe, der Linienverkehr läuft ja separat.

★

Ascher Krankenhaus

Der Verkauf des ehem. Ascher Krankenhauses an die tschechische Firma Carvac, die bereits in Eger Firmen besitzt, dürfte nunmehr perfekt sein. In dem Areal will die Gesellschaft ein Sozial- und Gesundheitszentrum (betreutes Wohnen) sowie eine Abteilung für Therapie einrichten. Der Investor muss für das Krankenhaus 12 Millionen Kronen innerhalb von acht Jahren bezahlen.

★

Ascher Zollamt soll aufgelöst werden

Die Ascher Unternehmer protestieren, weil das Finanzministerium ab Oktober die örtliche Nebenstelle des Zollamts auflösen will. Als nächstes bliebe dann nur noch Eger. Das würde ein großes Problem für die kleinen und mittleren Betriebe mit sich bringen, weil sich diese bis zu 80 Prozent nach Deutschland orientieren. Diese denken sogar über eine Blockade des Grenzübergangs Selb-Asch als Druckmittel nach.

Anmerkung: Das besagte Zollamt befindet sich am Ascher Berg vor der ehem. Kirchhoff-Villa im ehemaligen Arbeitsamt.

★

Feuerwehr in neuen Gebäuden

Es ist bereits darüber berichtet worden, dass die Ascher Feuerwehr aus Platzmangel für die größeren Löschfahrzeuge umquartiert werden soll. Nun

scheint sich eine Lösung anzubahnen: Die Feuerwehr bezieht die Gebäude des städtischen Bauhofs (Technischer Dienst) an der Ringstraße vor dem Geipel-Park und der Bauhof bezieht die Räume des ehemaligen Schlachthofs gegenüber dem Stadtbahnhof. Ebenfalls in den Schlachthof zieht das Rote Kreuz um. Erst sollte die Feuerwehr ebenfalls dorthin, aber die Ausfahrt über die ehem. Gärtnerei Spieß ist für die Löschfahrzeuge zu eng und bei Zugverkehr ist der Übergang dort manchmal für längere Zeit gesperrt. An den Gebäuden des Schlachthofs darf allerdings äußerlich nichts verändert werden, sie stehen sozusagen wegen der eigenartigen Architektur unter Denkmalschutz.

★

Gelände des ehemaligen Apollo-Kinos

Auf dem Gelände des ehem Apollo-Kinos war etliche Monate lang eine Baugrube ausgehoben, aus der nunmehr ein privates Wohnhaus entstand. Der Grund für diese Verzögerung war folgender: Das Areal wurde in vier Parzellen eingeteilt. Beim Ausheben der ersten Baugrube stieß man auf Grundwasser, das erst durch verschiedene kostspielige und zeitraubende Maßnahmen abgeleitet werden musste. Erst nach Ausbetonierung der Sohle konnte mit dem Bau begonnen werden. Für die anderen drei Parzellen soll sich bisher noch kein Bewerber gefunden haben.

★

Asch: Verlustreiches Museum hat neuen Direktor

Den neuen Museumsdirektor in Asch erwartet harte Arbeit: Schon lange ist der Stadtrat rund um Bürgermeister Dalibor Blazek mit dem Museum auf dem Niklasberg nicht zufrieden. Er wirft den Mitarbeitern des Museums vor, dass diese städtische Einrichtung zu verlustreich sei. „Ich kann mich nicht damit abfinden, dass die Einnahmen des ersten Halbjahres nur 2000 Kronen betragen“, kritisiert Blazek. Er wisse, dass die Arbeit von nur sehr wenigen Museen wirklich gewinnbringend sei, aber das von Asch sei ein äußerst schlechtes Ergebnis. Zugleich möchte das Ascher Stadtoberhaupt mehr Vorträge über die Stadtgeschichte im Museum sehen. Blazek fordert vom neuen Direktor, Pavel Chrast aus Franzensbad, einen konkreten Veranstaltungsplan. Zudem solle Chrast aufzeigen, wieviel Geld er von Sponsoren bekomme und wieviel Zuschuss er aus der Stadtkasse brauche. Der neue Direktor des Ascher Museums sieht ein großes Problem darin, mehr Besucher in das Museum zu locken. „Die Konkurrenz der Museen in den westböhmisches Heilbädern und in der historischen reichen Stadt Eger ist zu groß“. Asch könne mit diesen keinesfalls gleichziehen, daher will sich Chrast auf Aktivitäten des Museums in den Schulen konzentrieren. Er will die Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ascher Zipfel bearbeiten. Seiner Meinung nach sei Asch die einzige Stadt in Böhmen gewesen, die die harten Repressalien nach der ver-

heerenden Niederlage der Protestanten am Weißen Berg vor Prag im Jahre 1620 überstanden hatte. Für die Forschungsarbeit zu diesem Thema will Chrast um die Unterstützung des tschechischen Kultusministeriums bitten. Auf der anderen Seite steht der Jung-Direktor den Plänen der Stadt, in den Museumsräumen Verkaufsveranstaltungen zu organisieren, kritisch gegenüber. Dies solle mehr Geld in die Museumskasse fließen lassen. Solche Aktivitäten betreibt zum Beispiel auch das Franzensbader Theater. Das wäre in den Augen von Chrast — im übrigen der Sohn der Franzensbader Bürgermeisterin Libusa Chrastova — abwegig und störend. Allerdings erwägt er, einen Vorschlag der Stadtverwaltung umzusetzen, nämlich bei Vorträgen für Schulen, Geld von Kindern zu kassieren.

Als erste große Veranstaltung unter der Leitung vom neuen Direktor ist das „Handwerker-Fest“ im Garten des Museums, das am 14. September stattfinden soll. Dies ist eine Veranstaltung, die vielleicht etwas Geld in die leeren Kassen dieser verlustreichen Einrichtung bringen könnte, hofft Chrast. Als zweite lukrative Veranstaltung plant das Museum eine Ausstellung, die gemeinsam mit dem Heimatverein der Ascher Deutschen organisiert wird. Die Ausstellung wird sich auf die Geschichte des Ascher Zipfels zwischen 1918 und 1945 beziehen. Zur Zeit bereitet sich das Museum außerdem auf die Tage der internationalen Konferenz für deutsch-tschechische regionale Zusammenarbeit vor, die im Oktober dieses Jahres stattfinden soll. Das Museum wird dann auch von hochrangigen Politikern aus Tschechien, Deutschland und von Vertretern der EU-Kommission in Brüssel besucht werden. Hierfür wird eine außerordentlich bedeutsame Ausstellung organisiert, zu der u. a. auch die anderen großen Museen der westböhmisches Region mit ihren schönsten Exponaten beitragen werden.

Kommentar: Die Meldung über die Entlassung des bisherigen Museumsdirektors Borsik kam überraschend und ohne vorherige Ankündigung. Wie ich mich selbst überzeugen konnte, hat Borsik mit seinen Mitarbeitern gute und sorgfältige Arbeit geleistet beim Aufbau dieser Einrichtung. Ein Museum — zumal in Asch — ist nun einmal kein gewinnbringender Betrieb und ob es sein Nachfolger Chrast besser macht, muss er erst einmal beweisen.

★

Serie von Überfällen bei Asch

Opfer eines Überfalls wurde Anfang August in Asch ein 33 Jahre alter Autofahrer aus Wunsiedel. Wie die Polizeidirektion Hof berichtete, wurde er auf der Straße vom Grenzübergang Selb-Asch in Richtung Bahnübergang Stadtbahnhof von mehreren Männern angehalten und bedroht. Die Täter rissen die Türen seines Autos auf und nahmen mehrere Gegenstände, darunter ein Handy an sich. Nach ersten Ermittlungen handelt es sich um keinen Ein-

zelfall. Mehrmals schon soll eine Gruppe von Männern asiatischer Herkunft an gleicher Stelle und mit gleicher Vorgehensweise Autofahrer überfallen haben.

Kommentar: Aufgrund der geschilderten Örtlichkeit kann es sich nur um die Gegend in der Nähe der ehem. Spitzfabriken handeln, wo die Täter nach ihren Überfällen in den leerstehenden Gebäuden leicht untertauchen können. Es ist fast unglaublich, dass auf der am meisten frequentierten Straße von Asch solche Dinge passieren können, womöglich noch unter den Augen der vorbeifahrenden Reisenden. Da müsste sich die Ascher Stadtpolizei langsam einmal Gedanken darüber machen, zumal es sich um keinen Einzelfall handelte.

★

Einbrecher bei den Sozialdemokraten in Eger

Bereits im Juli wurde das Kreisbüro der sozialdemokratischen Partei in Eger von Einbrechern heimgesucht. Die Einbrecher haben der CSSD-Kreisleitung einen Computer und das Telefon samt Anrufbeantworter gestohlen. Der Partei-Kreisvorsitzende meinte, dass es den Einbrechern nur um die Wertsachen ging, dass sie aber der Partei keinen politischen Schaden zufügen wollten. Pikant ist die Angelegenheit trotzdem, schließlich sind in dem Computer die inzwischen fast fertigen Kandidatenlisten für die Kommunalwahlen im November gespeichert gewesen. Das Büro soll jetzt besser gesichert werden.

★

Nachtrag und Abschluss

Mein Bericht war bereits zum größten Teil fertig, als die Naturgewalten doch noch in der hiesigen Region zuschlugen. Am Sonntag, dem 25. 8. gab es in Selb und Schönwald ein kleines Gewitter mit leichtem Regen. Am Montag musste man jedoch in der Zeitung lesen, dass es in der Kreisstadt Wunsiedel zu diesem Zeitpunkt ein Unwetter gab, das unermesslichen Schaden anrichtete. Autos standen bis zur Stoßstange im Wasser, die Wassermassen rissen ganze Gebäude weg und stellenweise lagen Hagelkörner bis zu einem halben Meter hoch auf der Straße, zur Räumung mussten schwere Geräte eingesetzt werden. Man muss sich vorstellen was sich da in einer so kurzen räumlichen Entfernung von nur wenigen Kilometern abspielte, während in der Gegend von Schönwald und Selb längst wieder die Sonne schien.

Das war aber noch nicht alles. Zwei Tage später wiederholte sich die Regenflut, Helfer und Autos standen noch tiefer im Wasser. Die Feuerwehr musste an den beiden Katastrophentagen 250 überflutete Keller auspumpen und der Schaden geht in die Millionen.

Gleichfalls erwischt hat es die beiden Städte Bad Steben und Naila.

Treue Bezieher werben neue Bezieher!

Ein heimatlicher Alterswohnsitz für sudetendeutsche Landsleute!

Das ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM

Münchener Platz 13-17

84478 Waldkraiburg (Oberbayern)

Telefon: 08638 / 88 63-3

Telefax: 08638 / 88 63-419

bietet Ihnen einen angenehmen und kostengünstigen Ruhesitz in 1-2-Zimmer-Appartements von 18 bis 49 qm, teilweise mit Balkon oder Loggia, mit Betreuung und Verpflegung. Für ein 1-Zimmer-Appartement von 18 qm mit Kochnische und Bad (mit Dusche und WC) ist zum Beispiel ein monatlicher Pensionspreis von Euro 665,00 und eine Monatspauschale für das Mittagessen von Euro 95,00 zu zahlen.

Eine eventuell notwendig werdende Pflege erfolgt, je nach Sachlage, im eigenen Appartement bzw. in einem 1-Zimmer-Appartement der stationären Pflegeabteilung. So ist z. B. für Unterkunft, Verpflegung und Pflege in der stationären Pflegeabteilung bei einer Einstufung des Bewohners in Pflegestufe II nur noch ein monatlicher Betrag von Euro 1.096,70 beizutragen.

Auf Anforderung erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial. Vergleichen Sie unser Angebot und lassen Sie sich rechtzeitig vormerken. Probewohnen in einem unserer modernen Gästezimmer mit Dusche und WC ist möglich.

Bericht über meinen Besuch in Asch anlässlich des Ascher Treffens am 27./28. Juli 2002

Ich besuchte das Ascher Museum (ehemals Zedtwitz, nach Brand dann Klaubert-Schlössl, situiert am oberen Ende der Zedtwitzstiege). Ich kam über den sehr freundlichen und zuvorkommenden Empfang durch Herrn Dir. Borsik und als fungierenden Dolmetscher Herrn Kratky berichten.

Immerhin ist die Familie Geipel im Bezirk seit 1435 ansässig gewesen, ich selbst als letzter in Asch geborener Geipel, konnte ich die durch „Schenkungsakt“ vom jetzigen türkischen Besitzer unseres enteigneten Betriebes der Firma Chr. Geipel & Sohn übergebenen Weberei-Kollektions-Musterbücher im Museum der Stadt Asch besichtigen.

Der jetzigen Eigentümer unseres 1945 enteigneten Betriebes, welcher international gesehen diesen um einen Spottpreis erworben hat, hat dankenswerterweise die erhalten gebliebenen Kollektionsmuster-Bücher mit „Schenkungsakt“ dem Museum der Stadt Asch übergeben.

Nach über 30jähriger Berufserfahrung in der Woll-Weberei, war ich von der Menge, Vielfalt dieser über 700 Web-Musterbücher überwältigt, für den Transport war sicher ein Lastwagen erforderlich. Ich mußte als 15-Jähriger Asch verlassen, und kann erst heute dieses kreative Können, welches im knapp 150 jährigen Bestand der weit über Europa hinaus bekannten Firma Chr. Geipel & Sohn ermessen. Wie das Selber Tagblatt schreibt, stellt dieser „unermessliche“ Wert ja auch einen nicht wieder bringlichen, idealen, ja musealen Wert dar, welcher von der Firma Geipel & Sohn in fast einenhundert Jahren und Tausenden von Stunden mit ihren Mitarbeitern geschaffen hat.

Es ist daher erwähnenswert, dass diese Vielfalt erst gesichtet, katalogisiert werden muß, um der Nachwelt erhalten zu bleiben. Das ist auch das Vorhaben des Museums der Stadt Asch und muss man den Museums-Mitarbeitern für die auf sie zukommende Arbeit bereits hier den Dank aussprechen.

Die auch erhaltenen Web-Muster-Proben, welche nach unserer Enteignung 1945 unter dem Namen „Kr. Geipel a Syn“ und später OHARA produziert wurden, sind auch erwähnenswert. — Man muß jedoch bedenken, wenn man so sagen kann, wurde 1945 ein voll gestimmtes Klavier sprich Betrieb samt Noten mit entsprechenden Mitteln (Geld) Vorräten und allem Drum und Dran übernommen (konfisziert) und so ohne die geringste Investition produzieren konnte!

Ich bin daher sehr dagegen, wenn die Firma Chr. Geipel & Sohn nur mit einem Schrägstrich mit der Firma OHARA in einem Atemzug genannt wird, stehen doch fast 150 Jahre Aufbau, Schaffenskraft, Steuerleistung ja Wohl-tätigkeit gegen den Konkurs der Firma OHARA nach nicht einmal 50 Jahren

gegenüber, und das heute bei nur einem Drittel der EU-Lohnkosten!

Ich konnte auch das Gemälde meiner Mutter (siehe Ascher Rundbrief Nr. 1/1996) besichtigen, welches sich u. a. in zwei Räumen voll mit Gemälden und Antiquitäten aus Ascher Häusern befand. Ich kann Ihnen versichern, es war ein ganz eigenartiges Gefühl.

Unser Elternhaus Kegelgasse 1928, ist kein Altersheim mehr. Das Vorhaben des Erwerbers (siehe Ascher Rundbrief Nr. 1/1996) das Altershaus als „Fachmann“ zu vergrößern und zu verbessern hat nicht lange angehalten, es ist nunmehr angeblich ein dem „Vergnügen“ dienendes „Etablissement“, welches ich jedoch nicht verifizieren konnte. So wird aus einer sozialen Einrichtung ein dem schnellen Geld dienendes Objekt, aber es hat in der „Anschaffung“ 1945 ja auch nichts gekostet.

Die Umfahrungsstraße zwischen Grenze und bzw. Bayerischer Bahn, teilweise mit Hilfe von EU-Fördermitteln gebaut bin ich abgegangen und sind dort u. a. unsere enteigneten Gründe und Teiche nicht mehr feststellbar. Die Bagger haben ganze Arbeit geleistet. Die Schwarzdeckung ist aufgebracht. Schade um das wertvolle Quellgebiet.

Der Betrieb Fischer's Witwe, nach Enteignung „Tosta“ wird von einer Egerer Immobilien-Agentur zum Verkauf offeriert. Das Privathaus Fischer wird umgebaut. Die guten Objekte sind großteils verkauft, Kunststück, man kann leicht billig verkaufen was im „Einkauf“ nichts gekostet hat. Eine Direkt-Restitution wird dadurch unmöglich und so ist ja dann der Weg in die EU offen und die totale Vertschechisierung endlich gelungen.

Das Luther-Denkmal könnte auch mal wieder eine pflegende Hand brauchen, oder wird hier wieder auf die spendende Hand der alten Ascher gewartet?

Als sehr begrüßenswert finde ich den Gedanken des jetzigen Bürgermeisters Herrn D. Blazek, ein Haus der Verständigung zu errichten. Als gewünschte Anregung bin ich jedoch der Meinung, dass nicht nur die ausgewiesenen und enteigneten „Altascher“ sondern unsere gesamte Volksgruppe bereits so viele Vorleistungen erbracht hat, (siehe Charta der Vertriebenen) dass es von der anderen Seite Zeit wäre ein Zeichen zu setzen. Z. B. könnte doch beim Luther-Denkmal ein Gedenkstein mit dem Hinweis auf unseren plattgewalzten evangelischen Friedhof mit einhergehender Störung der Totenruhe und Friedhofsschändung, oder beim zerstörten Kriegerdenkmal mit einem Hinweis auf dieses setzen..

Es könnte ja in Form des „Beneß-Gedenksteins“ wie bei unserem Gymnasium sein!!!

Wer weiß, wann das Haus der Verständigung jemals fertig wird, oder ob wir in der Zwischenzeit gestorben sind und es waren nur große Reden.

Nach jahrelanger Abwesenheit war diese Reise eine in die Vergangenheit, ein wenig mit Wehmut erfüllt, von vielen die nicht unter uns weilen, gehört jedoch in Erinnerung an meine wunderbare Kindheit. *Nikol Geipel*

Verlassene Kirchen unserer Heimat

Wie fast alle Jahre — seit der Grenzöffnung für Fußgänger — waren auch heuer wieder zwei Touren durch die alte Heimat eingeplant.

Im Anschluss an das Ascher Treffen in Rehau starteten wir am Montag früh beim „Zweck“ am Grenzübergang Wildenau. Der Weg führte uns an der Tüll- und Spitzenfabrik vorbei, an der Westzeile entlang, zur Spinnerei und am Hasenlager entlang zum Bayerischen Bahnhof. Bald war das erste Teilziel, die evangelische Kirche in Nassengrub erreicht. Dort wurden wir schon von den Landsleuten Fritz Klier und Walter Thorn erwartet. Walter Thorn führte uns durch die schön renovierte Kirche, er erzählte uns aber auch von den großen Schwierigkeiten, die nur durch die große Spendenfreudigkeit der Ascher zum Ziel geführt hat. Der Ascher tschechische Pfarrer Kucera hielt eine würdige Andacht, die gekrönt war von bekannten klassischen Werken auf der Orgel. Unser Weg führte uns weiter nach Himmelreich, wo wir die kleine katholische Kapelle besichtigten und anschließend ein schmackhaftes Mittagessen im Gasthaus — heute Hotel — einnahmen. Nach einem kurzen Aufenthalt nahm uns W. Thorn mit seinem Kleinbus bis zur Abzweigung des Wanderweges Richtung Elterquelle mit. Die Quelle selbst und auch die nähere Umgebung waren in sehr gutem Zustand, was sicher ein Verdienst der sächsischen Bergkameraden ist. Auf markiertem Weg ging es weiter — vorbei an der Villa Martha — nach Wernersreuth, das wir rechtzeitig zur Abfahrt des letzten Busses nach Asch erreichten. Über die Bahnhofstrasse erreichten wir in Wildenau unsere wohlbehüteten Autos wieder. An dieser Stelle ein Dankeschön Herrn Fuhrmann, der uns die Möglichkeit geboten hatte, unsere Pkw im Garten des eh. Gh. „Waidmannsheil“ abzustellen.

Der zweite Wandertag am nächsten Morgen begann in der Oberpfalz bei Waldsassen. Am Grenzübergang für „Wallfahrer“ bei Mammersreuth, trafen wir wieder zusammen. Ein Teil kam mit den Autos aus Rehau, Markttredwitz, Wunsiedel und unserem Quartier, dem Hotel Guldenstern in Motzersreuth. Die Autos wurden abgestellt und auf ging's, zur zweiten Tour zur Wallfahrtskirche Maria Loreto in Altkinsberg. Der Geschäftsführer des Fördervereins führte uns durch Hl. Geistkirche, die wieder zu einem kulturellen Zeugnis der deutschen Bevölkerung des Egerlandes wurde. Der Wiederaufbau von „Maria Loreto“ ist vor allem dem



Die Senioren-Wandergruppe der Sektion Asch unterwegs mit Helmut Effenberger.



Wallfahrtskirche Maria Loreto in Althinsberg

Gründer des Fördervereins und Initiator der Renovierung, Lm. Anton Hart/Waldsassen, zu danken. Unser Weg führte uns nun auf der böhm. Seite zur Mittagspause im kleinen Grenzort Gosel. Nach einem guten Essen erreichten wir bei großer Hitze den Grenzübergang Alt-/Neualbenreuth. Dort wurden wir vom Anruf-Bus aufgenommen, der uns ins Hotel, bzw. zu den Autos brachte. Der letzte Tag führte uns zum „Mittelpunkt Europas“ am Tillenberg. Mit einem vorzüglichen Mittagessen in der Egerländer Gaststätte „Zur kleinen Kappel“ beendeten wir unsere Wande-

rung.

Dank sei gesagt den Landsleuten Fritz Klier, Otto Ploß, Walter Thorn, Erwin Sommer, sowie Pfarrer Kucera, die uns durch ihre Unterstützung und die Schilderung der Gotteshäuser zwei schöne Wandertage in der alten Heimat bereitet haben. Schließlich auch unserem Helmut Effenberger ein Dankeschön. Er hat, wie seit Jahren, durch gründliche Vorbereitungen, Telefonate, Faxe, diesen beiden Wanderungen zum Erlebnis verholfen.

Berichterstatter: Hermann Wunschel;
Bilder: Ernst Korndörfer

Seit 20 Jahren im Amt:

Edgar Pöpel — dienstältester Bürgermeister in Hochfranken

Ein nicht alltägliches Jubiläum feiert dieser Tage Bürgermeister Edgar Pöpel: Er kann auf eine 20jährige Dienstzeit als amtierender Rathauschef zurückblicken. Seit 1. April 1983 ist er als Erster Bürgermeister im Amt, hat aber vorher schon rund neun Monate lang den damals erkrankten Bürgermeister Heinz Thümmler vertreten. Sein derzeitiger Stellvertreter Werner Bucher würdigte in einem Gespräch mit unserer Zeitung die Leistungen von Edgar Pöpel.

„Edgar Pöpel ist kommunalpolitisch ein Vorbild in jeder Beziehung“, sagt Werner Bucher und lobt den geradlinigen Stil, die Hilfsbereitschaft und die Erfolge im Amt. „Er steht zu seiner Meinung und ist stets für eine klare Aussprache“. Bucher kennt den Bürgermeister seit 28 Jahren, hat, wie er sagt, viele schöne Stunden mit ihm erlebt. Aber auch schwere Tage, wie die knapp verlorene Bürgermeisterwahl 1978, mit ihm durchgemacht.

Edgar Pöpel ist nunmehr der dienstälteste hauptberufliche Bürgermeister der Stadt Rehau und derzeit auch der dienstälteste Bürgermeister in Hochfranken. Er sei, so Bucher, mit „eindrucksvollen Ergebnissen“ wieder gewählt worden — und das, obwohl „vor der letzten Wahl durch eine von den politischen Gegnern inszenierte, bundesweite Medienkampagne seine Wiederwahl verhindert werden sollte“.

Der Pöpel-Stellvertreter lobt vor allem die Arbeit des Bürgermeisters, die ihn bayernweit bekannt gemacht habe. „Die Stadt Rehau hat sich zu einer der blühendsten und erfolgreichsten Gemeinden in Bayern entwickelt“. In allen Bereichen seien hohe Summen investiert worden. 23 Baugebiete sind erschlossen, 3,5 Millionen Euro in Kindergärten investiert und ein Kinderhort geschaffen worden. Die Schulen habe modernste Ausstattungen. „Kunst und Kultur wurden in seinen Amtszeiten gefördert“, betont Bucher, nennt das Kunsthaus, das Museumszentrum und die verschiedenen Denkmäler.

Durch niedrige Steuern sei die Wirtschaft ermuntert worden, in den Standort Rehau zu investieren. Durch den Verkauf von Kläranlage, Schlachthof und Stadtwerke konnten, so der zweite Bürgermeister, beträchtliche Schulden getilgt und hohe Investitionen, zum Beispiel in die Infrastruktur, getätigt werden. „Durch den Verkauf der Stadtwerke ist die Stadt Rehau unterm Strich schuldenfrei“, würdigte Bucher die Hartnäckigkeit von Pöpel, der trotz Widerstände diese Entscheidung durchgesetzt habe.

Auch im sozialen Bereich habe Edgar Pöpel viel bewegt. Seiner Initiative war es zu verdanken, dass aus dem ehemaligen Krankenhaus die Bezirksklinik Rehau wurde. „Das hat er auch gegen den Widerstand eigener Parteikollegen durchgesetzt“. Die Stadt Rehau sei zu-

**ALPA**
FRANZBRANNTWEIN

Altbewährt und unentbehrlich!



Mit neuer Amtskette — Edgar Pöpel

dem die einzige Kommune im Landkreis Hof, die eine Rollstuhlfahrerin

Mäla Richard:

Die kleinsten machten mit!

(Musik kennt keine Grenzen in Chodau am 10. August 2002)

Mehr als zehn Jahre veranstaltet der „Bund der Deutschen — Landschaft Egerland“ das Konzert „Musik kennt keine Grenzen“. Es ist die größte kulturelle Maßnahme, die die „verbliebenen“ Egerländer jedes Jahr organisieren. Heuer haben wir dank der Ortsgruppe Chodau eine große Steigerung dieser Maßnahme erleben können. Als wir im Frühjahr planten, wohin wir diesmal hingehen, waren wir fast ratlos. Es sind ganz wenig Säle im Egerland, die eine größere Menge von Zuschauern aufnehmen können. Vor einem Jahr sind wir freundlich in Neu-Rohlau aufgenommen worden. Weil wir aber jedes Jahr woanders das Konzert durchführen wollen, wuchten wir einen anderen Ort. Da kam auf einmal die Vorsitzende der Ortsgruppe Chodau, Frau Anna Unger mit einer Idee: „Woißt woos, miar hot(b)im doch in Chuada am 10. August unna Laurentius-Fest! U dau kumma sicha vüll Daitscha asm Daitschland za uns! Dös war doch aa wos für unna Konzert wa?“ Frau Unger setzte sich mit der Stadtverwaltung in Verbindung und unser Vorhaben ist zu Realität geworden. An dieser Stelle muß gesagt werden, dass ich selber so ein entgegenkommen noch nicht erlebt habe. Man hat eben in den vergangenen Jahren ganz andere Erfahrungen gehabt. Es war ein wunderschönes, gemeinsames Werk, was die Stadtverwaltung einer größeren Stadt gemeinsam mit einem Verband der deutschen Minderheit schuf. Schon die Vorbereitungsphase verlief dank der Frau Mag. Ivana Sakanyova, der Leiterin der Abteilung für Kultur, Sport Jugend und Schulwesen ausgezeichnet. Die Finanzierung sicherten neben der Stadt und dem Kultur-

beschäftigte. Bei einer Spendenaktion nach einem schweren Brand, als drei Kinder umkamen, kamen 16 000 Euro zusammen. Und aus dem „Club der Schlitzhoren“, bei denen Edgar Pöpel im Zusammenhang mit dem Verkauf der Kläranlage Mitglied wurde, wurden ebenfalls schon größere Spendenbeträge für hilfsbedürftige Institutionen aufgebracht.

„Die zahlreichen Erfolge sind vor allem durch den bedingungslosen Einsatz von Edgar Pöpel begründet, durch den das zum Erfolg notwendige Vertrauen gegenüber der Bevölkerung, aber auch zu allen Trägern der öffentlichen Belange geschaffen wurde“, sagt Bucher. Der zweite Bürgermeister betont weiter, dass Edgar Pöpel stets den Bürger im Mittelpunkt seiner Arbeit sehe. „Ideologie ist ihm fremd“. Zudem habe ihn seine bescheidene Art, seine Fürsorge und auch sein Gemeinschaftsgeist geprägt — stets orientiert an den christlich-sozialen Werten.

(Aus „Frankenpost“ vom 24./25. 8. 02)

haus KASS das tschechische Kulturministerium und der Deutsch-tschechische Zukunftsfonds. Das schönste war, dass das Konzert ein Teil vom Stadtfest wurde. Zum Laurentius-Fest kommen außer den jetzigen Choudauern sehr viele Besucher sowie sehr viele vertreibene Alt-Chodauer. Das Fest bildeten heuer neben dem Saal, wo das Konzert stattfand auch noch zwei Außenbühnen und ein großes Ringenspiel. Das Programm fing in der Chodauer Laurentius-Kirche mit einem feierlichen Gottesdienst an. Auch am Vormittag starteten die Musikgruppen im Stadtpark und an der Bühne beim Kulturhaus. Für uns fing alles um vierzehn Uhr an. Eine Stunde vor dem Anfang trafen sich alle Gruppen noch zur Programm-Abstimmung. Heuer waren dabei: Jugendblasorchester der Egerländer aus Bad Brambach (Sachsen), Blaskapelle Rustica aus Karlsbad (Tschechien), Zitherspielerin Bertl Ruzicka aus Neudeck und die Egerländer Volkstanzgruppe „Die Mälas“ aus Netschetin. Als wir in den Saal kamen, war der große Saal, der für dreihundert Zuschauer Platz bietet, voll. Den Anfang machten unsere Freunde aus Bad Brambach, unter der Leitung von Annett Winkler. Nach einem musikalischen Potpourri folgte die Pro-

grammeinleitung von Bertl Ruzicka und Annett, und zwar zweisprachig. Danach folgte das Grußwort des Bürgermeisters von Chodau, Herrn Dipl.-Ing. Josef Hora. Nach dem Bürgermeister konnte ich meine Begrüßung vortragen. Als Gäste kamen zu uns: Bundesführer des „Bundes der Eghalanda Gmoin“, Vetta Günther Müller mit Gattin Sabine aus Iserlohn, stellv. Vorsitzender Helmut Kindl mit seiner Tochter Sandra aus Ingolstadt und unser alter Freund Karl-Heinz Seufferle aus Wasseraufingen. Außerdem waren Vertreter der vertriebenen Chodauer, sowie Vertreter der Patenstadt Waldsassen anwesend. Nach meiner Begrüßung habe ich mich für die ausgezeichnete Gastfreundschaft der Stadt Chodau beim Bürgermeister Hora mit einem kleinen Geschenk bedankt. Dann rief ich aufs Podium Frau Unger, die vor zwei Tagen ihren achtzigsten Geburtstag feierte. Auch mit einem Blumenstrauß gratulierte Günther Müller, der gleich folgend sein Grußwort hielt. Nun waren die Grußworte aus und das Konzert konnte beginnen. Die erste Serie gehörte der Kapelle aus Bad Brambach. Danach waren wir dran, die „Mälas“. Verstärkt durch die Sandra aus Ingolstadt haben wir fünf Tanzpaare zusammengebracht und alle waren in egerländer Trachten! Die ersten zwei Tänze waren Kindertänze die wir vor vier Wochen beim Volkstanzseminar in Netschetin lernten: „S'Stodtlürl“ und „Heint afd Nacht“. Danach folgten zwei Tänze für „döi Groußan“: „Böhmerwaldlandler“ und „Klodrauer Roja“. Jeder Tanz wurde angesagt, sowie auch die Trachten erklärt. Nach unserem Auftritt kam die Bertl Ruzicka, sowie die „Rustica“. Außer uns wurden dann die Serien nochmals wiederholt, so dass das Programm über zwei Stunden dauerte. Bevor wir aber das Schlusslied „Kein schöner Land“ sangen, musste die Volkstanzgruppe noch ihr Bestes draußen vor dem Saal zeigen. Es waren sehr viele Zuschauer, die unseren Auftritt sahen und mit großem Beifall belohnten. Um etwa halb fünf war die bis jetzt erfolgreichste Veranstaltung zu Ende. Nach der Aufräumung der Bühne kam dann noch die Gruppe Karlex aus Karlsbad, die bis sechs Uhr Abend noch zum Tanz aufspielte. Ich denke, dass jeder auf seine Kosten kam und dass wir außer dem Erhalt unseres Deutschtums im Egerland einen großen Beitrag zur Völkerverständigung gebracht haben!





Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rossbach
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn

Nachlese vom Heimattreffen

Ich hatte mich wieder einmal überreden lassen. Am Sonntag nach dem Gottesdienst am Gedenkkreuz, noch ganz unter dem Eindruck der einfühlsamen Ansprache von Frau Pfarrerin Ruess-Alberti, fuhren wir hinüber. Nicht ganz, nur bis nach Ebmath, dann gingen wir zu Fuß die kurze Strecke nach Rossbach hinein. Der Weg war sehr angenehm. Die Bäume sind in 50 Jahren in die Höhe geschossen und spendeten Schatten. Es ergaben sich schöne Ausblicke auf die sächsischen Höhenzüge, früher konnte man bis Schöneck schauen. Als der Ort Hranice begann, wurde der Anblick trister. Heruntergekommene Häuser, dazwischen aber auch einige gut renovierte Anwesen. Verwilderte Gärten und viele Stellen, auf denen nur noch Gestrüpp wächst. Und dann begann das Ratespiel: was stand da früher? War jetzt hier, wo das gelb und lila blühende Unkraut etwas Farbe in die Steppe brachte, das Haus und Ladengeschäft meines Onkels, oder war es weiter oben, wo Ponys unter einem alten verküppelten Baum Schatten suchten, oder dort, wo

eine Ziege weidete? Und da neben dem „KIM“ zwischen dem Häuschen von Großtante Karoline und dem stattlichen Rittershaus, auf diesem kleinen Fleck soll des Großvaters Haus gestanden haben? Mir fiel der Anfang eines Gedichts ein, das ich in der Schule gelernt hatte:

Wir hatten ein Haus,
und das Haus verdarb,
wir hatten eine Heimat,
und die Heimat starb . . .

Aber Heimat ist auch Kultur und Sprache und die Menschen. Die saßen aber in Rehau in der Turnhalle.

Wir gingen nicht weiter in den Ort hinein, wir hatten genug gesehen und kehrten um. Am Stanzels Teich vorbei, der einen gepflegten Eindruck machte, ging es nach Ebmath zurück. Wir fuhren wieder nach Rehau und dort saßen sie noch, die Freunde, Schulkameraden, Nachbarn und auch viele, die ich weiter nicht kannte. Aber sie hatten Fotos von früher mitgebracht und sie erzählten von denen, die längst gestorben waren und ich hörte die Sprache meiner Kindheit wieder -- und um mich war Heimat. *Helga Schlosser*

Rosbach im Internet

Die Rosbacher Internetseiten sind nunmehr fertiggestellt, übrigens als erste des Landkreises und noch vor denen der Stadt Asch. Bei Benützung der endgültigen Internetadresse www.rossbach-boehmen.de kommt zuerst großformatig das bekannte Wappen „Roß am Bach“ (siehe oben links). Per Mausclick etwa in der Mitte des Bildes erscheint die Themenübersicht. Die verschiedenen Abschnitte können dann einzeln abgerufen werden. Fotos lassen sich per Mausclick in die Mitte des Bildes vergrößern. Änderungen und Ergänzungen sind jederzeit möglich.

Was noch fehlt ist ein schönes Foto der katholischen Kirche, sowohl Innen- wie Außenansicht. Auch Bilder über Kriegsende und Ausweisung wären willkommen. Wer uns solche kurzfristig überlassen könnte, wende sich bitte an *Helga Schlosser, Maisacher Weg 1a, 82275 Emmering, Telefon 08141/4 31 32.*

Schulanfang in Rossbach mit der damals noch nicht so üblichen „Zuckerguckn“.



Zum Beginn des neuen Schuljahres wieder einmal ein Foto mit der „Zuckerguckn“. Werner Unger und die Geschwister Erika und Helmut Hendel hatten sich am Schützenplatz zum Erinnerungsfoto aufgestellt.

Einsenderin: Erika Stöß geb. Pscherer

Spätsommer

Wenn im Spätsommer die Haselnüsse reifen
und die milden Sonnenstrahlen ruhig streifen;
wenn die Herbstzeitlosen in den Wiesen blühen,
Scharen Sommervögel in die Ferne ziehen,

dann möchte ich durch Wald und Fluren gehen
und all die Schönheit und die Farben sehen;
den bunten Baum, die duftend rote Heide,
das Himmelszelt im matten, blauen Kleide,

am Waldesrand im warmen Grase sitzen,
das trock'ne Moos als Ruhebänk benützen.
Ich möchte auf die Waldgeräusche lauschen,
wenn warme Winde in den Espen rauschen.

Wenn auf dem Feld Kartoffelfeuer brennen,
Kinder geschäftig durch die Stoppeln rennen
und ihre Drachen in die Lüfte steigen,
goldene Äpfel lachen aus den Zweigen,

dann möchte ich das alles still genießen,
das Laub, das raschelt unter meinen Füßen,
den kleinen Käfer auf dem Weg begleiten
und heimwärts geh'n beim Abendglockenläuten.

Margit Reichmann †

Turnverein Roßbach

Vor 130 Jahren, am 18. September 1872, wurde der Roßbacher Turnverein gegründet. Zum Obmann wurde gewählt: Wolfgang Ludwig (Postludwig, später Bürgermeister), Kassierer: Gottlob Patzer (Eisenwarenhandlung im späteren Haus Buchhändler Hofmann), Turnwart: Christof Richter (Färbereibesitzer), Schriftwart: Felix Fischer.

Turnstunden wurden am Freitag und Dienstag abgehalten. Dienstag war der Besuch zur Verpflichtung gemacht, während für Freitag die Beteiligung freistand. Der Monatsbeitrag war 20 Kreuzer österr. Währung. Versammlungen wurden monatlich im Vereinslokal bei Christian Wendel abgehalten. Einschreibgebühr 1 fl. 50 kr. Ö. W. Der Verein begann seine Arbeit mit 24 Mitgliedern.

20 Jahre später, am 28. August 1892, fand dann die Fahnenweihe statt. Fahnenjunker: Fritz Uebel, Fahnenbegleiter: Fritz Müller und Christian Stöß. Frau Uebel und Frau Hartenstein wurde die Patenschaft angetragen. Die Fahnenweihe nahm einen großartigen Verlauf. Die Festrede hielt Friedrich Großkopf. Am Festzug waren sieben Roßbacher Vereine und elf auswärtige Turnvereine beteiligt. Insgesamt wurden 609 Festzugteilnehmer gezählt, davon 100 Mann vom TV Roßbach. Die Fahnenweihe stand mit einem Fehlbetrag von rund 300 fl. zu Buche.

☆

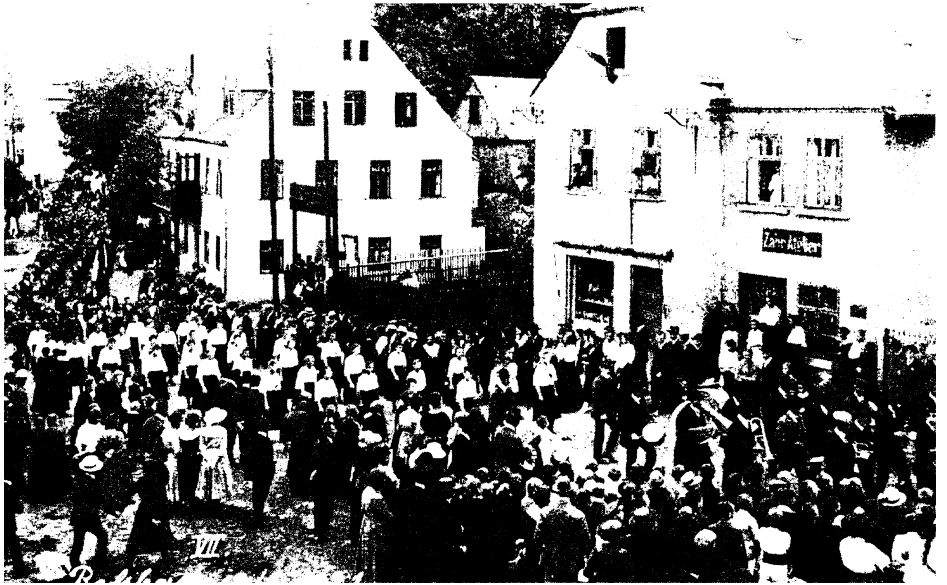
Der Gedanke eine Turnhalle zu bauen, wurde bereits kurz nach dem Ersten Weltkrieg gefasst. Viel Idealismus und Opferbereitschaft waren erforderlich, um das Werk auszuführen, denn öffentliche Mittel gab es zu jener Zeit nicht.

Roßbacher Marktplatz als Holzeinlegearbeit



Diese Intaria schuf für uns Sepp Rigal aus Marktoberdorf.

Treue Bezieher werben neue Bezieher!



Turnfest in Roßbach am 12. 6. 1921. Umzug zum Schützenplatz.

Vom 2. bis 4. Juli 1932 fand das 2. Gauturnfest in Roßbach statt. Dazu stellte uns Irmgard Teschner freundlicherweise eine Anzahl Bilder zur Verfügung.



Einzug der Fahnen



Aufstellung zum Schauturnen

Im gleichen Jahr beschloss der Turnverein den Bau einer Turnhalle. Kosten: 1,5 Millionen tschechische Kronen. Die Einweihung fand im Sommer 1933 statt.

Die Turnhalle war nach dem Kriege die Durchgangsstation beim Abschied der Deutschen aus ihrer angestammten Heimat.

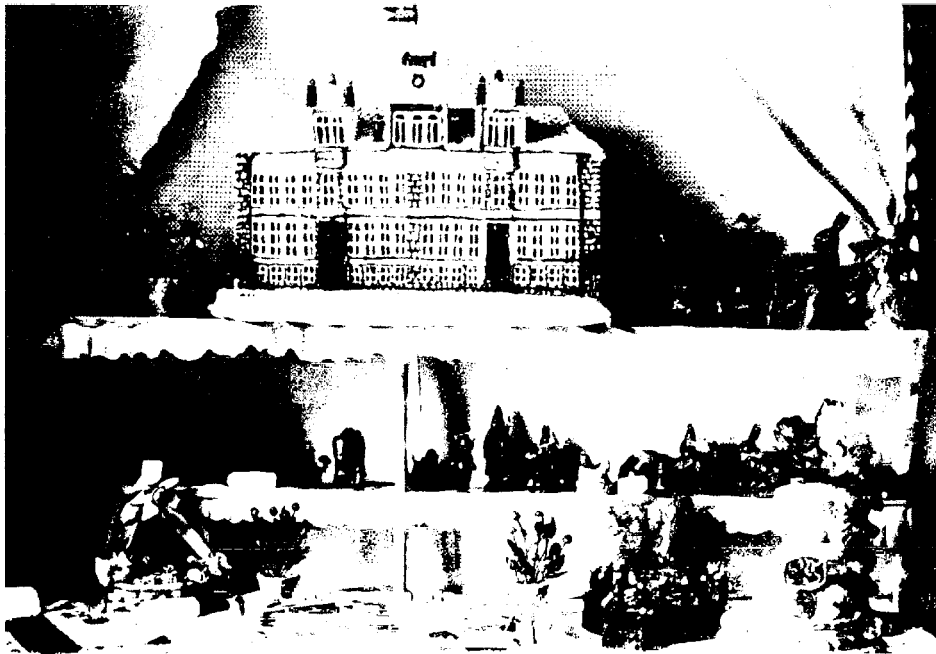
Zum Schulhaus von Roßbach als Modell aus Zucker

Oft war bei uns der Schulunterricht kein „Zuckerschlecken“, denn der Lehrstoff nach dem österreichischen Schulsystem hat uns alle gefordert, aber im späteren Leben auch seine Früchte getragen. 1937 bis 1940 lernte ich in Ostböhmen Lebensmittelkaufmann und machte in dieser Zeit die Bekanntschaft eines Zuckerbäckergehilfen, der mir einmal erzählte, dass er in diesen Jahren auf der „Walz“ in Roßbach für einige Tage in der Konditorei Künzel

(Wognersniegl) arbeitete und dort Torten gebacken und mancherlei süße Sachen hergestellt hat.

Da sich die Zeiten in etwa decken, kann es leicht sein, dass dieser Konditorgehilfe — sein Name Otto Huß — an dem Modell der Roßbacher Schule beteiligt war.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass er der letzte fahrende Handwerksbursche in Roßbach war; denn ab 1938 gab es diese Zunft nicht mehr. WW



Zum Schulanfang die Roßbacher Schule vom Zuckerbäcker

Auf einer Gewerbeschau, die für gewöhnlich im Saal des Hotels Küß stattfand, hatte das Café Künzel (Wognersniegl) seine Erzeugnisse ausgestellt. Neben Kuchen, Torten und Pralinen in allen möglichen Formen, Osterartikeln und Weihnachtsmännern lenkte vor allem das Modell des Roßbacher Schulhauses die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Das Ausstellungsjahr ist leider nicht mehr bekannt. Einsenderin: Vera Wolfram geb. Künzel

Roßbacher Originale

Das Fußn Edawardl

Familienname Hendel, wohnte auf der Einöde. Er war — oder gab sich als ein etwas einfältiges Schlitzohr. Er hatte das mit Abstand „verlidertste“ Haus von Roß-

bach, ließ aber niemand an sein Besitztum heran, aus Angst es könnte ihm etwas gestohlen werden. Darin lebten außer ihm noch eine Ziege und ein paar Hühner und Hasen. Gelegentlich saß er auch einmal an seinem „Wirkstoul“. Viel lieber saß er aber im Wirtshaus und erzählte seine „Erlebnisse“.



Die Rückseite des Fußn-Häusel



Eine seiner Lieblingsgeschichten: Es war ein schweres Gewitter über der „Oana-Id“, es blitzte und krachte ununterbrochen. „As latter Angst bini in Wirkstoulgschting und ho za wirkn oagfanga“. Plötzlich, als er das Fach aufgetreten hatte, schoss ein Blitz durch. — „Wänni gschwind di Broschiallodn najgshlong hajt, hajt na Blitz miit eigwirkt“!

Herbststimmung

Vom Felde steigt Kartoffelrauch.

Es sank die letzte Ähre.

Die Hagebutte brennt am Strauch,
am Stamm die Vogelbeere.

Und festlich noch die Tage glühn
im Glanz der späten Sonne.

O Kirchweihstag in Gottmannsgrün!

O Georginenwonne!

K. A. Findeise

Anmerkung:

Georgine oder „Gorchina“ mundartliche Bezeichnung für Dahlie.

Wir gratulieren

Am 1. 9. 2002 konnte Herr Ernst Crasser, der Ehemann unserer Gottmannsgrüner Landsmännin Margit Crasser geb. Ritter, den 75. Geburtstag feiern. Wie seine Frau engagiert er sich sehr für die Sudetendeutsche Landsmannschaft, er übt seit Jahren das Amt des Kassiers der Ortsgruppe Fürstenfeldbruck aus. Ernst Crasser ist zwar geborener Fürstenfeldbrucker, doch reichen die Wurzeln seiner Familie bis nach Asch und Friedersreuth. Nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche und viel Glück und Gesundheit.

Unsere Toten

In Bochum verstarb am 18. Juli 2002 nach langer Krankheit unser Heimatfreund Ernst Metka.

Er wurde am 20. Mai 1923 in Roßbach

geboren und war das einzige Kind der Eheleute Josef und Liddy Metka geb. Müller.

Nach der Volks- und Bürgerschule erlernte er in Asch und Eger vier Jahre das Uhrmacherhandwerk.

Dann von 1942 bis 1945 bei der Luftwaffe als Feinmechaniker. Aus dem Krieg heimgekehrt, lernte Ernst Metka seine zukünftige Frau Elsbeth Drenek aus Bochum-Gerthe kennen, die auf dem Heimweg von

ihrer Evakuierung in Ostpreußen mit einem Transport nach Roßbach kam. Sie heirateten dann 1945 in Westfalen. Aus der Ehe ging eine Tochter hervor.

★

Am 6. 8. 2002 verstarb in Elz, Kreis Limburg, Frau *Ingeborg Schlaffer* geb. Unger, im 78. Lebensjahr. Sie war die Tochter von Lehrer Gustav Unger und seiner Frau Hermine, geb. Knöckel (Gartenboanl).

Während der langen Krankheit wurde sie liebevoll von ihrer Tochter betreut. Ihr Ehemann Franz Schlaffer, auch ein vertriebener Egerländer, verstarb schon 1975. Sie hinterlässt eine Tochter, zwei Enkel und drei Urenkel.

★

Durch ein Versehen erscheint die Traueranzeige für unsere Heimatfreundin Anni Perneker verspätet in dieser Ausgabe. Bitte um Nachsicht. WW

LESERBRIEFE

„Über das Bild im Juli-Rundbrief, Seite 97, habe ich mich sehr gefreut. Es zeigt die Straße von Asch nach Niederreuth. Links, etwas abseits von der Straße: Haus Nr. 111 Wunderlich. Rechts, direkt an der Straße: Haus Nr. 107 Putz. Rechts, direkt daneben: Haus Nr. 112 Singer/Müller (Andres Emil). Etwas abseits von der Straße: Haus Nr. 110 Wagner (Kugler). Die Häuser sind alle noch gut erhalten und bewohnt.“

Erika Klügl

★

„Wer weiß etwas über meine Kusine *Hilde Riedl* geb. vor 1919. Sie haben am Marktplatz gewohnt und sie dürfte in die Rathausschule gegangen sein. Es gibt vielleicht noch eine Freundin von

ihr. Ihre Mutter hieß Berta Riedl. Ihre Eltern wurden geschieden und von dieser Zeit an durfte Hilde mit niemandem mehr aus der Riedl-Familie sprechen. Sie war verheiratet, aber ich weiß den Namen nicht. Am 9. Juli 1946 ist sie mit ihrer Mutter und ihrem kleinen Sohn nach Fulda bzw. in den Landkreis Fulda ausgesiedelt worden. Sie ist früh verstorben und ich denke ihre Mutter hat den Sohn, ihren Enkel erzogen. Ob ihr Mann aus dem Krieg zurückkam, weiß ich nicht und ich weiß auch nicht, wo sie gelebt haben. Aber ein Bekannter, der auch schon verstorben ist, sagte mir sie lebten in Tann/Rhön. Ich wäre sehr froh etwas über meine Kusine zu erfahren. Im voraus vielen Dank!“

Emmi Paul, geb. Riedl, Holländische Straße 206, 34127 Kassel

Aus Liebe zur alten Heimat und in Treue zu den Kameradinnen traf sich auch heuer im Rahmen der Ascher Heilmattage in Rehau vom 27. bis 29. Juli wieder eine beachtliche Schar der nunmehr 79jährigen ehemaligen Schulfreundinnen vom „Stein und Anger“, um zum 15. Mal nach Beendigung ihres Berufslebens ein Wiedersehen im Sinne der gehaltenen schönen Klassen-, bzw. Jahrgangstreffen zu feiern.

Die persönlichen schriftlichen Einladungen dazu ergingen diesmal von Else Ploss und Emmi Klier aus Schönwald und es kamen daraufhin — oder besser gesagt: konnten kommen! — 15 Jahrgangskameradinnen, welche ihrerseits noch etliche Freundinnen und drei Ehegatten mitbrachten. Sie alle stammten nicht nur aus der fränkischen Region, sondern nahmen z. T. eine recht weite Anfahrt in Kauf von ihren Wohnorten; so von Wien, Wolmirstedt bei Magdeburg, Alsfeld, Wolfhagen, Breitscheid und Landshut, sowie Schweinfurt und Nürnberg, was natürlich recht dankbar anerkannt wurde!

Das Programm sah vor, dass man sich am Samstag gegen 16.30 Uhr nach der festlichen Eröffnung des Heimattreffens zu einem ausgiebigen Kaffeeklatsch in der Gaststätte Seifert, genannt auch „Kleine Krone“, einfand. Dort fand auch die Begrüßung statt und es wurden die vielen schönen gemeinsamen Erlebnisse bei den großen Begegnungen in den vergangenen 19 Jahren in Erinnerung gerufen. Dabei wurde selbstverständlich auch der 16 Kameradinnen gedacht, die im genannten Zeitraum für immer von uns gingen.

Am Abend gesellte man sich in der Turnhalle zu den anderen Besuchern des Heimatfestes und erfreute sich bei Genuss von Bier und Bratwurstsemmeln der Musik der Kapelle aus Falkenberg.

Der Sonntag stand den Kameradinnen zur persönlichen Verfügung und er klang aus mit einem gemütlichen Beisammensein im Gasthof Ploss in Schönwald. Jedoch am Montag fand sich die Gruppe geschlossen wieder bei einem Busausflug nach Marienbad. Es sollte doch der einstigen Heimat die Ehre gegeben werden und weil Hainberg, wie auch Franzensbad und Umgebung schon hinreichend besucht waren, erfreute man sich — übrigens bei bestem Sommerwetter — nach vorangegangener Fahrt durch einige Ascher Straßen und die dann am Weg ins Egerland liegenden bekannten Dörfer Nassengrub, Himmelreich, Steingrün und Rommersreuth, am inzwischen wieder etwas schöner gewordenen Kurort Marienbad und der

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Treffen von 70-Jährigen aus Schönbach

Zum Treffen von ehemaligen Schulfreunden, welche heuer das 70. Lebensjahr vollenden, weilte Hermann Gräf, damals Schönbach Nr. 200 (Eder) bei seiner Schwester, Milli Dura, in Schweinfurt. Hermann Gräf ist im Jahre 1955 nach Amerika, nach Tennesy, ausgewandert, leistete dort seinen Dienst in der Armee

ab und lehrte dann an der Militär-Akademie Deutsch, Englisch und Russisch. Heute lebt er in Brownsville, ist mit einer Mexikanerin glücklich verheiratet und lehrt, auch mit 70 Jahren noch, an der dortigen Universität.

Sein guter Kontakt zu seiner Schwester, zu seinen Schulfreunden und natürlich die Verbundenheit zu Schönbach, veranlassen ihn doch ab und zu über den Ozean, wenn auch mit etwas Angst verbunden, zu fliegen und uns zu besuchen.



Unten von links: Erika Teuber, Bertl Füller (Raithel), Inge Krautheim, Ingrid Fleißner. Mitte: Heinz Fleißner, Milli Dura (Grät), Hermann Gräf mit Gattin. Hinten: Gerhard Dötsch, Franz Dura, Werner Krautheim.

dortigen Lobenswerten und auch preisgünstigen Gastronomie. Das war eine interessante Unternehmung; heiter und besinnlich zugleich; in alter Vertrautheit.

Am Abend wieder zurück in Schönwald folgte ein letztes Beisammensein im Landgasthof Ploss und da hieß es dann auch schon wieder Abschied voneinander nehmen.

Das relativ kleine und nicht zu strapaziöse Treffen wurde allseits als recht zufriedenstellend empfunden und dadurch auch die Hoffnung genährt, dass es vielleicht doch nicht das letzte dieser Art war. Den beiden Organisatorinnen ist an dieser Stelle noch ganz herzlich zu danken für die aufgewendete Mühe des Schreibens und der unumgänglichen Telefonate!

Dieser knappe Bericht hier möge nun auch für alle ehemaligen Mitschülerinnen, die wegen Krankheit oder anderweitiger Verhinderung nicht nach Rehau kommen konnten, ein lieber Gruß sein, verbunden mit besten Wünschen. ahr

Das 406. Treffen der **Taunus-Ascher** am 11. August 2002 im gewohnten Lokal „Zur Goldenen Rose“ in 65929 Frankfurt-Höchst, Bolongarostraße 180, war leider das mit dem bis jetzt spärlichsten Besuch. Unsere Gäste waren: Frau Krollmann mit Ilse Hoppe (Rehm), Ernst Glässel und Hans und Anni Schnabl (Lorenz), über die wir uns sehr freuten.

Unsere Geburtstagskinder waren: Volker Thierfelder am 2. 6., Karlheinz Bülow am 20. 6., Gerdi Thierfelder am 21. 6., Rosl Schürer am 29. 6., Eugenie Künzel-Tichy am 30. 6., Brunhilde Ludwig am 3. 7., Anna Dietl am 29. 7. und Hanni Fischer am 7. 8.

Nun einige Betrachtungen zur allgemeinen Lage der „Taunus-Ascher“: Tatsache ist, dass infolge Alter, Krankheit und anderen persönlichen Gründen die Zahl der Besucher unserer Treffen in der letzten Zeit laufend abgenommen hat und sich wahrscheinlich auch in Zukunft nicht ändern wird. Ferner ist durch diesen Schwund der Raum zu groß für uns paar Landsleute, der Wirt mit unserem Umsatz nicht zufrieden und daher 75,— Euro für das Lokal verlangte und obendrein nach Klagen von Landsleuten bei einigen Posten gesalzene Preise nimmt. All diese misslichen Dinge münden in der Tatsache, dass unsere Kasse nach dem derzeitigen Stand gerade noch 94,76 Euro ausweist. Wann daher unsere nächste und wahrscheinlich zunächst letzte Zusammenkunft am 27. Oktober 2002 stattgefunden haben wird, schmilzt der Kassenbetrag auf ca. 13,76 Euro zusammen, es verbleibt daher gerade noch etwas Geld für einige Glückwunschbriefe. Ich muss auch ehrlich sagen, dass ein Wiederbeginn der Tellersammlung nicht sehr gut ist, wenn damit Kosten abgedeckt werden müssen, die wir eigentlich nicht wollen, aber halt notgedrungen auf uns nehmen müssten, wollten wir im gleichen Lokal bleiben. Mein Vorschlag ist daher: Zusammenkünfte der „Taunus-Ascher“ einstellen (so Leid es uns allen tut) und je nach Können und Willen teilnehmen an den Treffen der „Rheingau-Ascher“, die ja mit ihrem Lokal keine Probleme haben, ferner Zusammenstellung und Zusendung einer Adressenliste derjeni-

gen Landsleute durch mich, die an den Treffen innerhalb der letzten 12 Monate teilgenommen haben zur Vereinbarung von privaten Treffen wie Kaffeekränzchen usw. Falls jemand ein Lokal kennt, wo wir ohne Probleme, also Mietzahlung, „Umsatzsoll“ und ähnliches zusammenkommen können, bitte ich um Ihre Anfrage beim Wirt und Nachricht an mich. Also noch einmal: *nächstes und derweil letztes Treffen am 27. Oktober 2002.*

Zum Schluss darf aber eines nicht vergessen werden: der herzliche Dank für die langjährige Treue der Landsleute des Ascher Bezirks zur Heimat und damit auch zur Heimatgruppe der „Taunus-Ascher“, was ja weitere Treue zur Heimat in Zukunft nicht ausschließt, auch wenn sie jeder einzelne für sich hält. Noch ein Wunsch: lassen Sie sich nicht irre machen und lesen Sie weiter unser „Sprachrohr“, den „Ascher Rundbrief“! ek

Die **Rheingau-Ascher** trafen sich am 14. Juli vor der Sommerpause im August und danach am 8. September zu ihrem monatlichen Zusammensein in ihrem Stammlokal „Rheingauer Hof“ in Oestrich-Winkel.

Während der Gmoisprecher im Juli einen kleineren Kreis begrüßen konnte, lag die Besucherzahl im September rund ein Drittel höher als sonst. Bedingt war dies durch Gäste. So konnte er aus Erlangen die Familie Reinhard (Frau Reinhard, geborene Keil, wohnte in Asch in dem zu-

rückgesetzten Haus oberhalb des Ladengeschäftes Kaffee-Meinl und unterhalb der Kohn's Luckn. Im Ladengeschäft des Hauses war vor dem Ersten Weltkrieg Fleischer Dötsch, anfangs der dreißiger Jahre die Molkerei Mücke und danach ein Handarbeitsgeschäft untergebracht.) Familie Reinhard machte Zwischenaufenthalt bei den Rheingau-Aschern anlässlich ihrer Fahrt zu dem Treffen der Mädchenklasse des Jahrgangs 1933 der Stein-schule in Kamp Bornhof gegenüberliegend von Bacherach am Rhein. Weitere Gäste waren Ernst Korndörfer, Elis Nadwornicek und Familie Hein (Frau Hein eine geborene Lederer stammt aus der Roglerstraße) von den Taunus-Aschern. Weiterhin konnte er Fred und Luise Michel aus Reinsheim im vorderen Odenwald nach längerer krankheitsbedingten Abwesenheit herzlich willkommen heißen.

Wie üblich standen als nächstes die Geburtstage an. Ihren Geburtstag seit der letzten Zusammenkunft am 14. Juli konnten begehen: Hilde Apel (geb. Hausner), den 69. am 11. 8., Berta Heintz (geb. Ploß), den 77. am 27. 8. und Elise Müller (geb. Müller), den 82. am 31. 8. Wie immer wünschte der Gmoisprecher ihnen im Namen der Gemeinschaft Gesundheit und Wohlergehen für die kommende Zeit.

Bei der Zusammenkunft im Juli war der Mittelpunkt das anstehende Ascher Vogelschießen, das bedauerlicherweise eine Woche später wie das Heimattreffen stattfand. Da wir diesmal auf unsere

Ascher Lied

Asch, du meine liebe Heimatstadt, wie warst du so schön,
Asch, du meine liebe Heimatstadt, ich möcht dich wieder sehn.
Deine grünen Wälder, Felder und auch Höh'n,
Asch, du meine liebe Heimatstadt, wie warst du so schön.

Erhoben steht der Hainberg und schaut weit übers Land,
Er schützt unsere Heimat dort im Böhmerland.
Seit siebenhundert Jahren warn Deutsche hier zu Haus,
Doch wurden sie vertrieben weit in die Welt hinaus.

Zu Haus wars wunderschön ich denke oft zurück,
An meine Kinderzeit und an der Jugend Glück.
Wo meine Wiege stand, wo ich geboren bin,
Wo ich so glücklich war, da möchte ich hin.

Zu Haus wars wunderschön ich denke oft zurück,
Tief im Herzen spür ich dann meiner Ahnen großes Glück.
Doch die Zeit bleibt nicht stehn, viele Jahre sind vorbei,
Menschen kommen, Menschen gehen und ich bleibe dir stets treu.

Asch, du meine liebe Heimatstadt, wie warst du so schön,
Asch, du meine liebe Heimatstadt ich möcht dich wieder sehn.
Deine grünen Wälder, Felder und auch Höh'n,
Asch, du meine liebe Heimatstadt, wie warst du so schön.

Ganz am Rand von Böhmen steht mein Elternhaus,
Viele hundert Jahre warn wir dort zu Haus.
Das Schicksal wollt es anders und wir mußten fort,
Jetzt sind wir zu Hause an einem ander'n Ort.

Zu Haus wars wunderschön ich denke oft zurück,
An meine Kinderzeit und an der Jugend Glück.
Wo meine Wiege stand, wo ich geboren bin,
Wo ich so glücklich war, da möchte ich hin.

Ist der Weg auch sehr weit, kehr ich gern zu dir zurück,
Tief im Herzen spür ich dann meiner Ahnen großes Glück.
Doch die Zeit bleibt nicht stehn, viele Jahre sind vorbei,
Menschen kommen, Menschen gehen und ich bleibe dir stets treu.
Menschen kommen, Menschen gehen und ich bleibe dir stets treu.

Hauskapelle Engelmann/Apel verzichten mussten, schaffte Edi Schindler einen Ausgleich, indem er „As Ascher Vuaglschöißn“ von Richard Stöfer als Couplet mit Gitarrenbegleitung vortrug. Hermann Richter trug aus „Lachender Heimat“ von Karl Martschina die Begegnung des Hegers der Ascher Wälder Kramer mit Graf Zedtwitz-Krugsreuth vor.

Über das Ascher Heimateffren am 27./28. Juli in Rehau berichtete Hermann Richter. Er musste feststellen, dass die Zahl der Teilnehmer gegenüber dem letzten Treffen leider wieder geschrumpft ist. Mit dem Gedicht „Da Ascha Schwimmteich“ führte er ins sommerlich heißschwüle Asch, eine Witterung, die bei den Ascher Sommern nicht oft vorkam. (Aus dem Ascher Rundbrief vom Juli 1952) und mit dem Erlebnis eines verhinderten Schwammerlsucher von Christian Swoboda „De Schwammabröih“ führte er in die heimatlichen spätsommerlichen Wälder. Elli Oho-Gräf ergänzte mit einem Vortrag über die sommerliche Natur.

Für eine musikalische Überraschung sorgte Ilse Engelmann, geb. Raab, mit dem Gatten Gerd mit dem „Ascher Lied“. Nach Intonierung von Gerd Engelmann und unter Begleitung von Joachim Apel und Edi Schindler sangen die Anwesenden begeistert das Ascher Lied. Von der Melodie her ein Ohrwurm. Mit einem Dank an unsere Musikanten schloss der Gmoisprecher den Nachmittag.

Die Rheingau-Ascher treffen sich wieder im Rhythmus jeden zweiten Sonntag im Monat, am 13. Oktober, 10. November und am 8. Dezember. In der Zeit vom November bis Feber wird der Beginn um eine Stunde auf 14.000 Uhr vorverlegt.

Die Taunus-Ascher treffen sich am 27. Oktober zur üblichen Zeit in ihrem Stammlokal „Goldene Rose“ in Frankfurt/Main/Höchst.

Gäste sind wie immer bei den Zusammenkünften gerne gesehen.

Die **Ascher Gmeu München** berichtet zum ersten Heimateffren nach der Sommerpause am 1. September im „Garmischer Hof“. Da sich noch einige Gmeumitglieder im Urlaub befanden erreichte diesmal die Besucherzahl nicht den gewohnten Stand.

Nach der Begrüßung hatte Bgm. Herbert Uhl leider die traurige Aufgabe den Tod eines langjährigen treuen Mitgliedes

Das „**Jahrbuch der Egerländer 2003**“ ist erschienen!



Wie alljährlich, ist auch heuer das „Jahrbuch der Egerländer 2003“ rechtzeitig zum Herbstanfang erschienen.

Wie in den Vorjahren, bringt das vielseitige Haus- und Familien-Jahrbuch Gedichte und Erzählungen aus der Heimat.

Das Jahrbuch will wieder Freude bereiten und ein Begleiter für das Jahr 2003 sein.

Bekannte Dichter und Schriftsteller erzählen aus der unvergessenen Heimat.

Bitte bestellen Sie das „Jahrbuch der Egerländer 2003“ zum Preis von Euro 8,70 beim Helmut Preußler Verlag, 90482 Nürnberg, Dagmarstraße 8, Tel. 0911/95478-0, Telefax 0911/54 24 86 oder bei Ihrer Heimatbuchhandlung.

bekanntzugeben. Am 14. Juli verstarb Frau **Herta Voit** im Alter von 87 Jahren. Zu ihrem Gedenken erhoben sich die Anwesenden zu einer Schweigeminute von ihren Plätzen.

Danach wurden die Geburtstage verlesen, es sind dies: Am 1. 9. Lm. Hugo Steffl, am 5. 9. Lm. Helmut Lederer, am 17. 9. Frau Gertrud Simon, am 20. 9. Lm. Horst Ritter, am 21. 9. Frau Amalie Pleyer, am 22. 9. Lm. Alois Bachmayer. Lm. Dr. Hermann Friedrich kann am 21. 9. seinen 75. Geburtstag feiern. Allen die herzlichsten Glückwünsche.

Mit dem Gedicht „Alt Ascher Vogelschießen“ von Karl Geyer versetzte der Sprecher die Anwesenden dann noch einmal in die Zeit Anfang August daheim in Asch. Dafür gab es reichlich Beifall.

Damit war der offizielle Teil beendet und es blieb noch genügend Zeit für die allgemeine Unterhaltung.

Wichtiger Hinweis: Im Oktober findet das Treffen erst am 2. Sonntag, also am 13. Oktober statt.

Im November bleibt es wie gewohnt am 1. Sonntag (3. November). F. L.

Wir gratulieren

98. Geburtstag: Am 6. 9. 2002 Frau **Anna Luding** geb. Müller, Rollbach 109, 34286 Spangenberg, früher Friedersreuth.

97. Geburtstag: Am 24. 9. 2002 Frau **Anna Wunderlich** geb. Schneider, Weiherer Straße 35, 76707 Hambrücken, früher Asch.

95. Geburtstag: Am 27. 9. 2002 Frau **Hilde Aechtner** geb. Ploss, Vorwerkstraße 51, 95100 Selb.

93. Geburtstag: Am 28. 9. 2002 Frau **Emmi Schmidt** geb. Zeidler, Genossenschaftsstraße 15, 95111 Rehau, früher Asch, Schlossgasse 23 „Gasthof Eiche“.

92. Geburtstag: Am 3. 9. 2002 Frau **Margarete Götz** geb. Michael, Luisenstraße 2, 84149 Velden, früher Asch, Dr. Eckener-Straße 2101. — Am 17. 9. 2002 Frau **Hilde Meier** geb. Wohlrab, Schwarzer Stock 7, 36110 Schlitz, früher Asch, Kantgasse 23. — Am 21. 9. 2002 Herr **Richard Feiler**, Am Borngraben 24a, 63674 Altenstadt-Obergau, früher Wernersreuth 150. — Am 20. 10. 2002 Herr **Anton Ritter**, Uhlandstraße 12, 71720 Gronau, früher Steinpöhl.

91. Geburtstag: Am 21. 9. 2002 Frau **Erna Künzel**, Jahnplatz 2, 34266 Niestetal, früher Asch, Gabelsbergerstraße 2034.

90. Geburtstag: Am 11. 9. 2002 Frau **Anna Fuchs**, Hauptstraße 174, 65375 Oestrich-Winkel, früher Neuberg 195.

80. Geburtstag: Am 2. 10. 2002 Frau **Emmi Schumann** geb. Uhl, Eberh.-von-Rochow-Straße 22, 63069 Offenbach. Emmi Schumann ist die jüngere Tochter des Metzgers und Gastwirts Georg Uhl, Kaplanberg 2183. Zum Fest gratulieren Tochter und Sohn, Schwiegerkinder und drei Enkel.

Das Buch

„Puppm“

Egerländer Mundartgedichte

von Josef Urban ist wieder erhältlich.

Dieses preiswerte Buch ist sehr gut geeignet als Geschenk für Freunde und Bekannte Egerländer Abstammung. Durch den Erwerb und die Verbreitung des Gedichtbandes leisten auch Sie selbst einen wertvollen Beitrag zur Förderung und Erhaltung der Egerländer Mundart.

Bitte unterstützen Sie uns!

Bestellungen bei:
Egerland-Jugend Offenbach,
Rudolf Gangl, Schlesierstraße 31,
63069 Offenbach,
Telefon 069/83 61 97

Ascher Volksbad





Die Neuberger Kirche

Foto: Brezina

75. Geburtstag: Am 3. 9. 2002 Frau *Marie Luise Frötschner*, Stadtgraben 18, 97993 Creglingen, früher Asch. — Am 4. 9. 2002 Herr *Dr. Günter Maier*, Lessingstraße 6, 52349 Düren, früher Asch, Postberg 1956. — Am 5. 9. 2002 Frau *Elisabeth Denner*, Moskauer Straße 1 B, 99510 Appolda, früher Asch, Hammerlingstraße 1. — Am 6. 9. 2002 Frau *Annemarie Lösch*, Triebweg 111/IV, 70469 Stuttgart, früher Asch, Peintstraße 7. — Am 16. 9. 2002 Frau *Marianne Streicher*, Am Römerfeld 49, 86633 Neuburg, früher Steinpöhl. — Am 17. 9. 2002 Herr *Adolf Queck*, 65 Buckinham Drive, Hamilton Ontario, früher Asch, G.-Geipel-Ring. — Am 28. 9. 2002 Herr *Gustav Wunderlich*, Beethovenstraße 1, 84323 Massing, früher Schönbach.

★

NIEDERREUTH gratuliert

87. Geburtstag: Frau *Lina Heinzmann* geb. Fischer (bei Pfaffenhansel).

85. Geburtstag: Frau *Ella Adler* geb. Gößler (Glatz).

83. Geburtstag: Frau *Helene Singer* geb. Müller (Ascherstraße).

82. Geburtstag: Frau *Erna Lederer* geb. Wettengel (Schaller).

81. Geburtstag: Frau *Luise Möller* geb. Adler (Haus Nr. 106).

81. Geburtstag: Herr *Ernst Kremling*.

79. Geburtstag: Herr *Hermann Schirl* (Ascherstraße).

78. Geburtstag: Frau *Irma Trinkl* geb. Künzel (Schäipl).

77. Geburtstag: Frau *Lore Braeschke* geb. Laubmann (neben Säuling).

76. Geburtstag: Frau *Inge Waxenberger* geb. Maisner. — Herr *Robert Laubmann* (vom oberen Dorf).

75. Geburtstag: Frau *Gerda Halasch* geb. Gößler (Glatz/Goanes). — Herr *Erich Wunderlich* (Ascherstraße). — Herr *Arnold Gößler* (Sohn von Hermann und Lydia geb. Geipel).

65. Geburtstag: Frau *Gertraud Leugner* geb. Baumgärtel (Schwen). — Herr *Werner Kropf* (Glatzenberg).

An alle ungenannten Jubilare ebenfalls herzliche Gratulation!

Unsere Toten

Kurz nach Vollendung seines 64. Lebensjahres ist Herr *Emil Gößler* am 16. Juli 1002 in Raunetengrün-Kirchenlamitz verstorben. Er wohnte früher in Niederreuth am Glatzenberg. Mit dem Hausnamen Glatz oder Goanes ist er gut bekannt. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

★

Kurz nach Vollendung seines 90. Lebensjahres verstarb am 22. 8. 2002 Herr *Erwin Klaubert* in Immenstadt. Er war der letzte der drei Besitzer der Firma J. C. Klaubert und Söhne in Asch. Die beiden anderen Mitinhaber Alexander und Arnulf Klaubert waren schon vor Jahren verstorben. Im Frühjahr dieses Jahres erstellte er noch die gesamte Geschichte der Firma Klaubert für die Ascher Internetseiten. Dazu konnte er noch die letzte Bilanz seiner Firma mitliefern, so wie sie am 27. 8. 1945 an einen tschechischen Verwalter übergeben werden musste. Nach der Vertreibung war er als Buchhalter in einer Immenstädter Brauerei tätig.

Am 19. Juli konnte er noch, obwohl von seiner Krankheit bereits stark gezeichnet, im Kreise seiner Familie seinen 90. Geburtstag feiern.

SPENDENAUSWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

Ascher Schützenhof Eulenhauer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau: Konto siehe Heimatverband des Kreises Asch. Zusatz „Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz“.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 40487, BLZ 701 694 65.

Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.: Alfred Hiederer, Bad Tölz 26 Euro.

Dank für Geburtstagswünsche: Idi Marecek, München 35 Euro — Erika Schmidt, Schwarzenbach 20 Euro — Rudolf Pichl, Mosbach 30 Euro — Elfriede Kneißl, Augsburg 15 Euro — Emma Kohl, Solms 20 Euro — Julie Winter, Wolfhagen 5 Euro — Helene Steinhauser, Sigmarszell 20 Euro — Gertrud Richter, Bayreuth 10 Euro — Ilse Merz, Neunburg 25 Euro — Irmgard Pilmeier, Rüdeshelm 10 Euro — Helga Kneitinger, Abensberg 50 Euro — Irmgard Borutzky, Lehrberg 20 Euro — Reinhold Voit, Dietfurt 26 Euro — Hermann Putz, Hof 20 Euro — Elfriede Lorenz, Mannheim 25 Euro — Josef Kesselgruber, Gießen 50 Euro.

Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Neuburg: Else Wilfer, Augsburg 50 Euro — Irmgard Lenz, Reutlingen 60 Euro.

Für die Erhaltung der Heimatstube: Im Gedenken an ihre Eltern von Helga Kneitinger, Abensberg 40 Euro.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz: Dr. Georg Grimm, Bonn 50 Euro — Emmi Hahn 25 Euro — Ernst Zöbisch 20 Euro.

Für den Erhalt des Friedhofs in Nassengrub: Emmi Hahn 25 Euro — Wandergruppe der Sektion Asch und Nassengrub Frauen 185 Euro — Statt Grabblumen für Frau Fanni Trenz von Ilse Furtwängler, Hof 20 Euro.

Für die Himmelreicher Kapelle: Himmelreicher für ihre Kapelle 427 Euro.

★

Allen Landsleuten die durch Ihre Spenden das Ascher Heimat-Treffen ermöglichen, auf diesem Wege nochmals unseren herzlichsten Dank!

Die Vorstandschaft des Ascher Heimatverbandes und der Festausschuss.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Aufgrund der Erkrankung des Rundbrief-Machers erscheint die Auflistung der Spenden für den Erhalt des Ascher Rundbriefes in unserer nächsten Folge. Wir bitten die Leser um Nachsicht!

ACHTUNG!

Am 27. Juli wurde auf dem Heimat-Treffen in Rehau vor der Turnhalle ein Schlüsselbund gefunden. Wer diesen vermisst, wende sich bitte an:

Anton Moser, Hermann-Jahreis-Straße 6, 95032 Hof, Tel. 09281/5 11 86

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Mutter, unserer herzensguten Oma, Schwester, Schwägerin, Tante, Patin und Cousine

Frau Elise Hecht geb. Wandt

* 18. 12. 1907 † 10. 8. 2002

In stiller Trauer:

**Christa Muth geb. Hecht
Tatjana Muth und
Dr. Ralf Schneider
Alexander Muth**

65552 Limburg-Dietkirchen, Rheinstraße 18
früher Asch, Schillerstraße

Nach einem Leben in Liebe und Fürsorge für ihre Familie mussten wir Abschied nehmen von meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Oma, Schwester und Schwägerin

Frau Gerda Lederer geb. Ploß

* 11. 4. 1922 in Wernersreuth

† 1. 9. 2002 in Spangenberg

In stiller Trauer:

Erich Lederer
im Namen aller Angehörigen

34286 Spangenberg, Kirchwiesenbogen 17
früher Nassengrub, Wernersreuther Straße (Landwirtschaft)

*Wir sind nur Gast auf Erden
und wandern ohne Ruh,
mit mancherlei Beschwerden,
der ewigen Heimat zu.*

Der Lebensweg meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
und Opas ist zu Ende gegangen.

Erwin Klaubert

* 19. 7. 1912 † 22. 8. 2002

Immenstadt, Missener Straße 8

In Liebe und Dankbarkeit:
Christa Klaubert
Christian und Radmila Klaubert
mit **Ulrike, Daniela und Veselko**
Helmut und Mia Klaubert
mit **David, Lena und Hannah**

Die Trauerfeier war am 26. August 2002 in der Friedhofskapelle
in Immenstadt.

Wenn jemand geht, geht er niemals ganz.

Dankbar schauen wir zurück auf die vielen Jahre, in denen
sie unser Leben begleitet hat.

Margarete Reitenberger geb. Dorn

* 1. 3. 1903 † 2. 7. 2002

In Liebe und Dankbarkeit:

Karl und Elisabeth Stanka geb. Reitenberger
Dr. Rainer und Christine Domesle
Thomas und Hildegard Janson
Markus, Lorenz, Simon, Lisa und Leonie
im Namen aller Angehörigen

63477 Maintal-Dörnigheim, Burgernickelstraße 26
früher Asch, Hohenraingasse 1428

*Ja, Gott ist meine Rettung;
ihm will ich vertrauen und niemals verzagen.
Jesaja 12,2, Jahreslosung 2002*

*Wo das Leben keine Kraft mehr hat, ist der Tod eine
Erlösung.*

Hildegard Wunderlich geb. Ludwig

* 28. 2. 1925 in Thonbrunn/Sudetenland
† 11. 7. 2002

In Liebe und Dankbarkeit und
stillem Gedenken nehmen wir Abschied:
Paul Wunderlich
Siegfried und Petra
Dieter und Monika
sowie alle Angehörigen

74189 Weinsberg, Goethestraße 10

*Wechselnde Pfade, Schatten und Licht,
alles ist Gnade — fürchte Dich nicht.*

Der Lebenskreis unserer geliebten Omi

Berti Weissenhofer geb. Korndörfer

verw. Voit

* 26. 2. 1911 † 30. 7. 2002

hat sich geschlossen. In Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

Werner und Elfriede Voit
Bernhard und Judith Voit, Christoph, Clemens und Birgit
Thomas Voit und Ines Mann
Wolfgang Voit
Johanna Weissenhofer
Charlotte Mang und Norbert Unger
Monika und Matthias Settele, Jonas und Katharina
Sigrid Mang

A- 2380 Perchtoldsdorf, Saltitergasse 37
früher Asch, Selberstraße 50

(Tochter des Bürgerschuldirektors Gustav Korndörfer)

Geliebt, beweint und unvergessen.

Gott der Herr hat nach kurzer, schwerer Krankheit meine
liebe Mutti, Schwiegermutter, allerbeste Omi und Cousine

Frau Anni Perneker geb. Strobel

* 26. 6. 1923 † 8. 6. 2002

zum ewigen Frieden heimgerufen.

Hof, Am Hang 13, Oberkotzau, den 11. Juni 2002

In stiller Trauer und Dankbarkeit:
Renate und Bertold mit **Armin**
im Namen aller Anverwandten

Die Trauerfeier fand am 12. Juni im Krematorium Hof
statt.
Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Herr, meine Augen schauen auf dich.

Nach langer Krankheit entschlief heute meine liebe Mutter,
Schwiegermutter, Oma, Ur-Oma und Schwester

Frau Ingeborg Schläffer geb. Unger

* 11. 11. 1924 † 6. 8. 2002

In stiller Trauer:

Marianne und Werner Martin
Jörg und Marion Martin
mit **Julia und Jonas**
Heidi und Claus Wolf
mit **Maximilian**
Werner und Else Unger

Elz, Mühlstraße 22, den 6. August 2002
früher Roßbach, Schützenhof 729

Spenden für den Heimatverband Asch, die Stiftung Ascher Kultur-
besitz, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhämmer
bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten
überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Ru-
brik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen
Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 23,— Euro, halbjährig 12,— Euro, ein-
schließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins,
Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46.
Veröff. gem. § 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaufmann, München.
Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11,
80995 München, Bankverbindung: Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto.-
Nr. 40487, BLZ 701 694 65.